

# Schemenbilder und kafkaesker Humor

Der tschechische Pianist Josef Bulva in der Ansgarkirche Kiel

VON CHRISTIAN STREHK

**KIEL.** Musik sei das keine, befand einst Kollege Robert Schumann staunend über den Finalsatz von Frederic Chopins sowieso in jeder Hinsicht extremer *b-Moll-Klaviersonate*. Auch Josef Bulva, nach 2015 erneut Stargast bei den Musikfreunden Kiel, behauptet in seiner Interpretation keineswegs das Gegenteil: Als schattenhaft jenseitiges Schemenbild lässt er das Presto übermenschlich rasch vorüberschweifen.

Im dramatisch aufgewühlten Kopfsatz, im widerborstig gewitternden Scherzo oder im reich aufgefächerten, dabei

nie kitschigen Trauermarsch: Überall sucht und findet der vermeintlich so "objektiv" spielende 76-Jährige Ausdrucksextreme – und das ohne vordergründiges Zicken oder bloßes Effekt-Gedonner.

Und er unterfüttert überzeugend seine Behauptung, Alexander Skrjabin habe in seiner *fis-Moll-Sonate* explizit auf Chopin reagiert. Das Finale lässt er geheimnisumwittert, aber tröpfchenklar glitzern, den Kopfsatz malt er nicht vorimpressionistisch flächig, sondern wahrhaft "drammatico" als hakelige Vorahnung der russischen Moderne.

Schon vor der Pause be-

ginnt Bulva nervös, aber stupende feingestuft. Derart überraschende Lautstärke- und Sphären-Kontraste soll ihm bei Mozart (KV 570) erstmal jemand nachmachen. Die *e-Moll-Sonate op. 90* von Beethoven tönt expressiv zerklüftet, im Wechsel zögernd und drängend wie selten. Hier scheint der physisch und psychisch angeschlagene Komponist an der Schwelle zum Spätwerk direkt vorromantisch mit dem todwunden Wanderer Franz Schuberts zusammenzutreffen. Deshalb singt der zweite Satz dann auch berührend von einer anderen, besseren Welt.

In Beethovens *Fis-Dur-So-*



Extrem ausdrucksstark: Josef Bulva in St. Ansgar.

FOTO: M. EHRHARDT

ne Spur. Auch die Zugabe in der von begeisterten Hörern voll besetzten Ansgarkirche, Mendelssohns *Capriccio op. 14*, schließt organisch den Kreis, wächst vom Showstück mit höchstem Schwierigkeitsgrad zu einer wahnwitzigen, aber eher magisch in sich gekehrten Intensität.

rate op. 78 und im staunenswert entfesselt prasselnden *Alla Ingharese quasi un Capriccio op. 129* entdeckt der Tscheche kafkaesken Humor und visionär modern gedachte Wendungen. Von einer letztlich läppischen Wut über einen vermeintlich "verlorenen Groschen" bleibt kei-

KNr 31.1.2019